

Nachruf

Gerhard Beier gestorben

Der plötzliche Tod von Gerhard Beier (1937-2000) reißt eine empfindliche Lücke in die Reihen der Historiker der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, vor allem der Gewerkschaftsbewegung. Mit seiner Dissertation „Schwarze Kunst und Klassenkampf. Vom Geheimbund zum königlich-preußischen Gewerkverein (1830-1890)“ setzte er 1966 nicht nur Maßstäbe für die Geschichtsschreibung der Arbeiterbewegung, er hat damit zweifellos auch viele weitere historische Darstellungen über Gewerkschaften wesentlich angeregt.

Nach Tätigkeiten als Schulungsleiter im Schulungs- und Erholungsheim der IG Druck und Papier in Springen und als Bundestutor bei der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes in Frankfurt am Main - eine von ihm erstrebte Professur scheiterte an ideologischen Gegensätzen in den 68er Jahren - widmete sich Gerhard Beier ganz der wissenschaftlichen und journalistischen Arbeit. Die Zahl seiner Publikationen ist groß. Neben der „Schwarzen Kunst“ werden insbesondere „Das Lehrstück vom 1. und 2. Mai 1933. Die illegale Reichsleitung der Gewerkschaften 1933-1945“, „Das Problem der Arbeiteraristokratie im 19. und 20. Jahrhundert“, die umfassende Biographie des früheren DGB-Vorsitzenden und Sozialexperten „Willi Richter. Ein Leben für soziale Neuordnung“, die instruktiven Lebensläufe deutscher Gewerkschafter

„Schulter an Schulter - Schritt für Schritt“, die Biographie des früheren hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn und nicht zuletzt sein grundlegender Aufsatz „Einheitsgewerkschaft. Zu einer Geschichte eines organisatorischen Prinzips der deutschen Arbeiterbewegung“ im „Archiv für Sozialgeschichte“ ihren bleibenden Wert für die Historiographie der Arbeiterbewegung behalten. Der Versuch, die sperrige Gestalt Herbert Wehners politisch-biographisch zu erfassen, ist leider unvollendet geblieben.

In den vergangenen Jahren schickte Gerhard Beier an Freunde seinen „Kronberger Bogendruck“, den er mit viel Engagement selbst gestaltete. Darin finden sich viele bemerkenswerte Texte, auch zu aktuellen politischen Fragen. So beklagte er im September 1999 das mangelnde historische Bewusstsein innerhalb seiner Partei, der SPD, deren Historischer Kommission er angehörte („Wie eine Partei mitten im prallen Leben aus Angst vor dem Tode moralischen Selbstmord begeht“).

Auch bei den Gewerkschaften sah er Defizite, auf ihre mangelnde praktische europäische Orientierung wies er bei der Wissenschaftlichen Konferenz des DGB im Oktober 1999 in München hin.

Mehr und mehr wurde ihm die künstlerische Arbeit wichtig, er malte und schrieb Gedichte, von denen eines hier zitiert werden soll:

Tauwetter

*Die Geschichte von heute
ist Schnee von Gestern.*

*Schnee von Gestern
ist Geschichte von Morgen.*

*Geschichte von Morgen
ist Schnee von heute.*

*Geschichte von Übermorgen
ist Schnee von Vorgestern.*

*Das Ende der Geschichte
ist das Tauwetter der Gegenwart.*

Gerhard Beiers Publikationen haben oft kontroverse Diskussionen hervorgerufen, seine Thesen häufig provoziert. Viele Konferenzen und Symposien wären ohne seine Beiträge farblos geblieben. Gerhard Beier wird vielen Kolleginnen und Kollegen als solidarischer Charakter, als kantige Persönlichkeit und immer anregender Mensch in Erinnerung bleiben.

*Dieter Schuster,
Düsseldorf*